

noch zu entscheiden, in wie weit ein Mißbrauch des Prinzips: „Sie vis pacem, para bellum“, welcher schwer lastet auf den Finanzen aller Länder, auf ihrer ökonomischen Situation, auf jeder Bewegung der Geschäfte, indem er die Leidenschaften aufregt und die Geister beunruhigt — in wie weit ein solcher Mißbrauch das beste Mittel ist, jenen Frieden zu bewahren, den alle Welt zu wünschen scheint und den auch wir für uns, Dank unseren guten Beziehungen zu unseren Nachbarn, auf lange Zeit gesichert glauben.“

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Schönheide.** Die am vergangenen Sonnabend stattgefundene Generalversammlung der hiesigen Jagdgenossenschaft war, wie zu erwarten stand, sehr zahlreich besucht. Anwesend waren über 100 Mitglieder, wovon jedoch nur die knappe Hälfte persönlich von ihrem Stimmrechte Gebrauch machte, während der übrige größere Theil, sowie alle Diejenigen, welche nicht erschienen waren, die von ihnen Bevollmächtigten für sich abstimmen ließen. Mit der Verhandlung konnte erst nach 10 Uhr begonnen werden, da die Aufstellung der Präsenzliste und bez. die Prüfung der abgegebenen 15 Vollmachten über zusammen rund 500 Stimmen — wovon freilich rund 120 Stimmen, die in mehreren Vollmachten enthalten, zu streichen waren — über 3 Stunden Zeit erforderte. Ausweislich der Präsenzliste waren dann zusammen 449 Stimmen vorhanden und zwar 382 Stimmen entfielen auf die Vollmachten und 67 Stimmen waren persönlich vertreten. Die Verhandlung selbst ging sodann verhältnismäßig flott von statten.

Die Abstimmung durch 57 Stimmgeltel über den 1. Punkt der Tagesordnung: Auswahl der Licitanten betr. ergab, daß: 257 St. durch 24 Geltel auf Hr. Franz Ludw. Fleming, 182 " " 27 " " " " Horst Edl. v. Quersfurth " " 5 " " " " " " Ehr. Gottlieb Möckel gefallen waren. (Ein Geltel über 2 Stimmen war nicht abgegeben worden.) Herr Fleming ist somit gewählt worden. Derselbe hatte 300 M., Herr Möckel hatte 350 Mark, Herr Edler von Quersfurth 600 Mark jährl. Pachtgeld geboten. Daß Herr Möckel so wenig Stimmen erhalten hat, kommt wohl daher, weil derselbe sowohl schon vor der Generalversammlung, als auch noch vor der Abstimmung ausdrücklich erklärt hatte, daß er sein Pachtgebot zurückziehe.

Bezüglich des 2. Punktes der Tages-Ordnung: Vertheilung der angesammelten Jagdpachtgelder, nach Höhe von ca. 1500 M. betr., wurde einstimmig durch Acclamation die Vertheilung dergestalt beschlossen, daß auf je 4 □ Ruthen jagdbare Fläche 1 Pf. entfallen soll. Diese Vertheilung wird freilich nicht so bald erfolgen können, wie sich Manche vielleicht vorstellen, weil die Aufstellung des Vertheilungsplanes eine ungemein schwierige und viel Zeit erfordernde Arbeit ist.

— **Adorf.** Ein Bäckerstreik eigener Art beschäftigt jetzt lebhaft die Bewohnerschaft von Adorf. Wie schon kürzlich erwähnt, ist es gestattet, 3 kg Mehl unverzollt von Böhmen nach Sachsen einzuführen. Von dieser Vergünstigung mag nun aber doch wohl ein zu ausgiebiger Gebrauch gemacht worden sein, so daß sich die Adorfer Bäckereinnung veranlaßt gesehen hat, bekannt zu machen, daß sie Allen, welche das Mehl von auswärtig beziehen, das Stollenbaden verweigern. Infolge dessen beabsichtigt man nun, sich wegen des Stollenbadens mit auswärtigen Bäckern ins Einvernehmen zu setzen.

— **Reichenbach, 15. Dezember.** Das „R. W.“ schreibt: Eine weitere Befestigung unserer vor mehreren Tagen gebrachten Nachricht, wonach verschiedene Trichinenkrankte die Kräfte noch nicht überwunden, sondern immer noch sehr bedenklich darniederliegen, findet man in einem weiteren Todesfall, der gestern Nachmittag in Oberhainzdorf vorgekommen ist. Nach

einem ca. 9 Wochen langen Krankenlager verstarb derselbst an den Folgen der Trichinose der Gutsbesitzer Heinrich Müller. Die Gefahr für das Leben wird bei manchem dieser Patienten dadurch erhöht, daß noch andere Arten von Krankheiten hinzutreten, die auf den Kräftezustand des Darniederliegenden um so nachteiliger wirken.

— Am 15. Dezember Abends gegen 9 Uhr fand im Kesselhause der Gasanstalt in Lößau durch Zerspringen eines Rohres und Ausströmen von Gas eine Explosion statt, wodurch die Gebäudetheile weit hin weggeschleudert wurden. Die Arbeiter Schulze und Winkler wurden hierbei schwer verletzt und mußten dieselben im dortigen Krankenhause Aufnahme finden. Dem Feuermann Koberg gelang es jedoch nach großer Anstrengung, die Haupthöhne abzubrechen und so eine große Katastrophe zu verhindern, jedoch wurde auch er bei dieser Arbeit nicht unbedeutend an der linken Hand und dem Kopfe verletzt.

— **Theuer** kommt einem Schützen ein Jagdvergnügen zu stehen, zu dem er auf Revier Weißes Haus bei Dahlen zur Jagd geladen war. Der Jäger glaubt einen Firsch vor sich zu haben, er schießt und — erlegt das Pferd eines Gutsbesizers aus Eigenroda, der soeben auf der in einer Thalsenkung vorbeiführenden Straße in einem von diesem Pferd gezogenen Wagen, in welchem noch 4 Personen saßen, vorüberfahren wollte. Der Pferdebesitzer verlangt als Entschädigung für das erschossene werthvolle Pferd 1500 Mk. Ein Glüd hierbei, daß Niemand von den 5 Personen im Wagen getroffen worden ist.

Bermischte Nachrichten.

— **Was kaufen wir unseren Kindern zu Weihnachten?** Jede Zeitung giebt in der jetzigen Jahreszeit so viele Antworten auf diese Frage, daß selbst der Reiche, der seine Kinder mit Spielzeug zuweilen schon förmlich übersättigt hat, nicht in Verlegenheit kommt, womit er wohl an dem neuen kommenden Weihnachtstfest seinen in dieser Beziehung verwöhnten Kindern eine Freude bereiten könnte. Dennoch weisen wir im Interesse der Kinder selbst und ihrer Gesundheit auf ein Geschenk hin, an das vielleicht gerade jetzt die wenigsten Eltern denken, obgleich es gerade für diese Jahreszeit am meisten angebracht ist: wir meinen die Zimmerturngeräthe. Wir brauchen nur die bekanntesten zu erwähnen. Ein Paar Hanteln kann auch der weniger Bemittelte für seine Kleinen erwerben; die Übungen damit werden die Muskelkraft der Arme stärken, die Brust ausweiten und die Lunge zwingen, das für dieselbe so wichtige Exercitium des regelmäßigen tiefen Athmens auszuführen. Ein Schweberel oder auch ein Paar sogenannte römische Ringe lassen sich in dem Thürfutter einer zwei Zimmer der Wohnung verbindenden Thür mit Leichtigkeit anbringen. Die zu diesen Geräthen gehörigen starken eisernen Haken werden in passender Entfernung in dem oberen Thürfutter genügend weit eingeschraubt, was sich dann leichter machen läßt, wenn man vorher mit einem Bohrer ein Paar kleinere Löcher vorgebohrt hat. In diese Haken hängt man die erwähnten Geräthe ein und prüft ihre Haltbarkeit, indem man sich zunächst selbst daran hängt und in vorsichtiger Weise einige Übungen ausführt. Zur größeren Sicherheit kann man ja die Haken von einem Schlosser anbringen und die zuletzt erwähnte Probe vor seinen Augen von ihm ausführen lassen. Wie gern die Kinder schon im frühen Alter, des Spielens müde, ihre Körperkraft und Geschicklichkeit an diesen Geräthen üben, das zu beobachten hat Einsender dieses an seinen eigenen täglich Gelegenheiten. In jeder Spielwarenhandlung sind jetzt dergartige Zimmerturngeräthe zu finden. Also Eltern! Wenn ihr es mit euren Kindern gut meint und sie

zur Aufnahme und gehörigen Verarbeitung auch der geistigen Nahrung geeignet machen wollt, laßt ihnen zu Weihnachten Zimmerturngeräthe! Nur im gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen.

— **Raguhn.** Daß man in der Wahl seiner Eltern nicht vorsichtig genug sein kann, das hat vor einiger Zeit ein junger Kaufmann, in Stellung in einem hiesigen Fabrikgeschäfte, erfahren. Derselbe meldet sich bei einem hiesigen Gesangsverein, dessen Mitglieder sich aus Bürgern von Raguhn, Lehrern, jungen Kaufleuten und den Angestellten der größeren Fabrikgeschäfte zusammensetzen, zur Aufnahme an. Letztere wurde ihm auch gewährt, jedoch unter der Bedingung, daß er bei stattfindenden Festlichkeiten — seine Eltern und Geschwister nicht einladen resp. einführen dürfe. — Die Eltern des jungen Mannes sind hier wohnhaft, unbescholten, haben ein eigenes kleines Haus und stehen schon viele Jahre lang bei einem Gutsbesitzer zu dessen voller Zufriedenheit in Arbeit. Dieser Fall verdient deshalb Beachtung, weil er für die hiesigen gesellschaftlichen Verhältnisse in gewisser Hinsicht typisch ist.

— **Aus Kindermund.** Paul hat sich schon einige Male bei der Mama beklagt, daß ihn Trudchen immer zwicke. Endlich erhält er die Antwort: „Nun, so straf sie mit Verachtung!“ — „Was ist denn das, Mama?“ — „Du mußt es so machen, als ob Du gar nicht bemerktest, daß Trudchen Dich zwickt.“ — Eine Weile ist alles ruhig, dann aber ruft Trudchen ganz verzweifelt aus: „Mama, Paul straft mich oben mit Verachtung und unten stößt er mich mit dem Fuß.“

Gedankensplitter.

In der engsten Ange wissen Kinder sich eine sie beglückende Welt hervorzuzaubern, von deren Schönheit sie oft noch spät im Leben träumen und sprechen. Sie sind schöpferische Dichter, bis die unausgesetzte Berührung mit der Wirklichkeit die Schwingen ihrer Phantasie erlahmen macht! — Laßt sie träumen! denn sie sind selbstherrlich im Traume — und weckt sie nicht zu früh!

Viele Menschen gelangen zu einer gewissen Höhe wie die Schornsteinfeger, sie treiben durch dunkle und giftige Kanäle und machen sich — schwarz.

Der Greisige gleicht schier einem Menschen, der in dreißig oder vierzig Jahren eine große Reise antreten soll, und der bis dahin seine ganze Zeit damit zubringt, ein großes Paket zurecht zu machen, von dem er im Voraus versichert sein darf, daß er es werde nicht mitnehmen dürfen.

Viele Bräute denken mehr an den Stoff ihres Brautkleides, als an den Charakter des Mannes, mit dem sie sich verbinden.

Es giebt Roben, die nur für reiche Frauen passen, obgleich sie nicht kostspielig sind.

Man kann die Gleichgiltigkeit verbergen — aber niemals die Zärtlichkeit.

Ein Tropfen Liebe ist mehr werth, als ein Faß voll Weisheit.

Warnung! Da viele Nachahmungen der Rich. Brandtschen Schweizerpillen existiren, so achte man beim Ankauf darauf, daß auf der runden roten Etiquette, welche nach Annehmen, der um die Schachtel liegenden Gebrauchsanweisung sichtbar wird, sich mit schwarzen Buchstaben die im Kreise gesetzten Worte Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen finden. In der Mitte des roten Grundes muß ein weißes Kreuz und darauf der Namenzug Rich. Brandt enthalten sein. Preis 1 Mk. in der Apotheken.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 11. bis 17. Dezember 1887.

Geboren: Ein Sohn: der unvornehm. Tambourierin Hedwig Beyreuther hier Nr. 127; dem Eisenhüttenwerksarbeiter Otto Hermann Gnüchel in Schönheiderhammer Nr. 2 F.

Gestorben: der Weißwaarengeschäftsinhaberin Antoniette Helene Kistte verw. Schindler geb. Feidler in Schönheiderhammer Nr. 29 Sohn, Curt Willi, 1 Jahr 1 Monat 10 Tage alt; des Schuhmachers Friedrich Wilhelm Dschap in Neubeide Nr. 9 Tochter, Olga Auguste, 1 Jahr alt; Johanne Kristiane verw. Zahn geb. Baumann hier Nr. 456, 79 Jahre 8 Monate alt; des Deconomen Friedrich August Eger hier Nr. 3 Tochter, Anna Olga, 8 Monate alt.

Nähmaschinen empfiehlt als bestes Weihnachts-Geschenk Ludwig Gläss, Eibenstock.

Herrn- u. Knaben-Anzüge,
Ueberzieher und Kaisermäntel, Westen und Jaquetts etc. zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
A. J. Kalitzki Nachf.

Backwaaren!
Zucker, Rosinen, Corinthen, Mandeln, reine Schmalzbutter, Citronat reine gestoßene Gewürze, Vanille, Citronen, Gewürzöl etc. in feinsten Qualitäten zu soliden Preisen empfiehlt
G. Emil Tittel
am Postplatz.

**Citronenöl
Gewürzöl
Citronat
Rosenwasser
Backgewürze
Vanille und Vanillezucker**
bei **J. Braun,**
Drogenhandlung.
Frachtbriefe empfiehlt **G. Sannegoßn.**